

erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Abonnementspreis vierteljährlich:
in der Post abgeholt 1.65 M.,
in die Post zugestellt 1.85 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Preis-Beilagen:
Jährlich zweimal: Fahrplan,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Wetterverzeichnisse.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelseite 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 30.

Montabaur, Montag, den 21. Februar 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, 17. Februar 1916.

An das Kreiskomitee vom Roten Kreuz Montabaur.

Für einen geregelten Betrieb in der Nachforschungs-
und Unterstützungstätigkeit der Gefangenen ist es von
herausragender Wichtigkeit, daß wir stets über etwaige
Veränderungen in der Adresse der Gefangenen auf dem
einfachen gehalten werden.

Es dürfte sich deshalb empfehlen, durch die dortigen
Stellen die Angehörigen der Gefangenen darauf hinzu-
weisen, derartige Veränderungen in der Adresse uns so-
fort mitzuteilen.

Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche. Wiesbaden.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung VII.

E. Klausen.

Montabaur, den 18. Februar 1916.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Es
empfiehlt sich, im Interesse unserer Kriegsgefangenen, et-
waige Adressenveränderungen sofort nach Wiesbaden zu
melden.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Die Herren Pferdebesitzer des Unterwesterwaldkreises.

Diejenigen Herren Pferdebesitzer, welche für ihre Pferde
Winterhafer bis zur nächsten Ernte nicht besitzen, werden
acht, die Zahl der Pferde, für welche sie keinen Futter-
er haben, sofort bei dem zuständigen Bürgermeisterrat
melden.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Pferdebesitzer
hierauf aufmerksam zu machen und mit der Zahl
angemeldeten Pferde so bald als möglich, spätestens
23. d. M. mitzuteilen.

Montabaur, den 19. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Montabaur, den 18. Februar 1916.

Die Wiederwahl des Peter Ludwig aus Untershausen
zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von
Jahren ist von mir bestätigt worden.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Die Wiederwahl des Christian Gilles zu Dern-
heim zum Schöffen dieser Gemeinde auf die gesetzliche Dauer
von 6 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Montabaur, den 18. Februar 1916.

Der Landrat: Vertuch.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Eckenstein.

37

„Denke Dir,“ sagte er, „mein Papa ist jetzt fast nie bei uns.
Er ist immer drin in Mitterbach, wo sie ein Bergwerk bauen.
Da fährt er tief unter die Erde hinein, und ich möchte so
gerne mit ihm gehen, aber Papa will nicht, es ist noch zu
früh,“ sagte er. Aber bis der neue Stollen fertig ist, der
man mir genannt wird — keine Stollen — dann darf ich
mit ihm hinabfahren, hat Papa mir versprochen.“

„Nein!“ rief plötzlich eine scharfe Stimme hinter ihnen und
Konstanze Herzs Gestalt erschien zwischen dem Jungholz.
„Wo bist Du? Gleich gehst Du fort von da.“

Hans war bei dem Klang der Stimme zusammengefahren,
er sprang er eilig auf die Füße.

„Gnädige Frau!“

Konstanze schreute leicht zusammen bei dem Tone von Hans
Stimme. Dann neigte sie stumm gegen Hans den Kopf und
sagte: „Geh sofort zu Tante Sabine zurück!“

„Nein!“ rief sie so streng zu dem Knaben gesprochen. Er
hatte gehorcht. Sie selbst wollte dem Kinde folgen, aber
Hans, angerührt durch ihr Benehmen, vertrat ihr den Weg.

„Gnädige Frau, was habe ich Ihnen getan, daß — Sie
sich so behandeln?“ stieß er hervor und richtete seine Au-
gen auf sie.

Konstanze schlug die Augen nieder.

„Herr von Baur — ich weiß wirklich nicht — bitte, lassen
Sie mich vorüber!“

„Nicht eher, als bis ich es weiß, was Sie gegen mich
haben! Schon einmal haben Sie mich gedemütigt, ohne daß
ich ahne, warum!“

„Ich habe nichts gegen Sie. Indessen werden Sie ja wohl
verstehen, daß, wie die Verhältnisse in Winkel sich gestaltet
haben, ein freundschaftlicher Verkehr zwischen einem Baur und
einem Herzog nicht möglich ist. Nach dem, wie Ihr Vater mir
geantwortet hat, sollen Sie das selbst einsehen.“

Ihre Stimme war wieder fest und stolz geworden. Hans
ahnte sie verständnislos an.

„Ich weiß nicht, was mein Vater zu Ihnen gesagt hat,

XVIII. Armecorps.

Stellvertretendes Generalkommando

Abt. III. Tgb.-Nr. 2701/677.

Frankfurt a. M., den 12. Februar 1916.

Betr.: Milchversorgung und Festsetzung eines Höchst-
preises für Milch.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 30. September
1915 betreffend die Festsetzung eines Höchstpreises für
Milch (III b 20862/9369) bestimme ich im Einvernehmen
mit dem Gouverneur der Festung Mainz mit Gültigkeit
vom 15. Februar 1916 an:

1. Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Be-
lagerungszustand vom 4. Juni 1851:

Milchlieferanten jeder Art (Erzeuger, Händler, Molkereien,
Milchwirtschaften) in dem ganzen mit unterstellten Be-
fehlsbereich sowie im Befehlssbereich der Festung Mainz
sind verpflichtet, in dieselben Gemeinden weiter Vollmilch
oder Magermilch zu liefern, in die sie bisher geliefert
haben. Liefern sie bisher in mehrere Gemeinden, so
ist in diese Gemeinden nach dem Verhältnis der bis-
herigen Lieferung anteilmäßig weiter zu liefern.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft
oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

II. Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Be-
lagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes
über die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fas-
sung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in
Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Ja-
nuar 1915 und 23. September 1915:

1. Wer an Händler oder Vereinigungen, die in den
Städten Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hanau, Höchst
a. M., Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms
Vollmilch an die Verbraucher abgeben, Vollmilch
liefert, darf hierfür keinen höheren Preis wie 24 Pfg.
für den Liter frei Stadt fordern.

2. Wer an Händler oder Vereinigungen, die in den
genannten Städten Magermilch an die Verbraucher
abgeben oder an diese Städte selbst Magermilch
liefert, darf hierfür keinen höheren Preis wie 16 Pfg.
für den Liter frei Stadt fordern.

3. Die genannten Händler und Vereinigungen dürfen
an ihre Milchlieferanten keinen höheren Preis wie
24 Pfg. für den Liter Vollmilch und 16 Pfg. für
den Liter Magermilch frei Stadt bezahlen.

4. Der Preis, der von den zu 1 genannten Milch-
lieferanten an die Milchherzeuger — insbesondere
von den Molkerei-Genossenschaften an ihre Genossen
oder sonstige Milchherzeuger — für die Lieferung der
Vollmilch ab Stall bezw. für die Lieferung zur
Sammelstelle oder Abholungsstelle bezahlt wird,
muß niedriger sein als der zu 1 für die Lieferung
frei Stadt bestimmte Preis.

5. Die vorstehende Verordnung zu II gilt bis ein-
schließlich 14. Mai 1916.

aber jedenfalls bin ich unschuldig daran! Und früher mein-
ten Sie ja selbst, der Streit der Alten ginge uns nichts an?“

„Früher, ja. Aber die Dinge haben sich sehr geändert.
Außerdem haben Sie ja jetzt Ihre Braut und werden ande-
ren Verkehr nicht vernünftigen. Und nun bitte, lassen Sie mich
gehen, es wird dunkel, und meine arme Schwägerin erträgt
es nicht, im Dunkeln draußen zu sein. Guten Abend.“ Sie
neigte das Haupt und schritt an ihm vorüber gegen die Bank
hin.

Etwaspreßte Hans das Herz zusammen, wie mit eisernen
Reifen. War es der Schmerz über Konstanzes Rache oder der
von neuem aufsteigende Groll gegen sie und ihre Sippe?

Er wußte es selber nicht. Er warf sich wieder nieder in das
kühle Moos. Als er eine Stunde später bei einbrechender
Nacht nach Winkel zurückkehrte, bemerkte er, daß eine große
Aufrüstung im Orte herrschte. Überall standen Menschengrup-
pen und sprachen erregt durcheinander. In einigen Herjogchen
Hütten, wo sonst Tag und Nacht gearbeitet wurde, ruhte die
Arbeit und die Arbeiter waren nicht zu sehen.

Als er die Villa betrat, stand im erleuchteten Flur Bar-
bara mit verweinten Augen und zog ihn hastig in ihr Stüb-
chen hinein, dessen Tür sie schloß.

Dort brach sie von neuem in Tränen aus und flüsterte
schmerzlich bewegt: „Ach, die armen Menschen! Es ist ent-
setzlich.“

„Was ist denn geschehen? Kein Wort weiß ich!“

„Drin im Mitterbacher Bergwerk — ein furchtbares Unglück!
ein Wassereinbruch in den neuen Stollen. Vierzig Familien-
väter sollen verunglückt sein und darunter Richard Herzog.“

Hans fuhr entsetzt zurück und starrte Barbara an.

„Nicht wahr, es ist schrecklich? Die meisten Herjogchen
Arbeiter sind schon hinein nach Mitterbach, um zu retten und
zu helfen,“ fuhr die Alte weinend fort. „Das ganze Berg-
werk soll in Gefahr sein. Und die arme Konstanze, sie war
nicht einmal daheim, als die Stöbbofschaft kam. Der alte Her-
zog hat sie erwartet und es ihr dann mitgeteilt. Sie soll jetzt
noch ohnmächtig darniederliegen. Sie haben nach dem Arzt
geschickt. Ach, es ist schrecklich! Und hier im Hause —“ sie
blickte ihn ängstlich an, „daß man nicht einmal weinen —
ich habe doch Mitleid mit den armen Kinderchen, denen

6. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000
Mark bestraft. Die Verurteilung kann auf Kosten
des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht, auch
kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte er-
kannt werden.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Coblenz, den 17. Februar 1916.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II. Tgb. Nr. 2383.

Verordnung.

Die Verordnung vom 22. Januar 1916 — Abt. II.
Nr. 1039 — wird auf die elektrisch oder sonst mechanisch
angetriebenen privaten Schrottmöhlen (nicht gewerblicher
Art) ausgedehnt.

Der Kommandant
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:
v. Luchwald, Generalleutnant.

Kommandantur
Coblenz und Ehrenbreitstein.
Abt. II. Tgb. Nr. 2052.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 15. 12. 1915
bestimme ich hiermit folgendes:

Die Beförderung sowie die Vermittlung der Beför-
derung von schriftlichen Mitteilungen oder sonstigen Post-
sendungen nach dem Auslande auch den besetzten feind-
lichen Gebieten unter Umgehung der Post ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden,
sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe be-
stimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vor-
liegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis
zu 1500 Mark bestraft.

Der Versuch ist strafbar.
Coblenz, den 18. Februar 1916.

Der Kommandant
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:
v. Luchwald, Generalleutnant.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II. Tgb. Nr. 2467.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915
bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-
Ehrenbreitstein:

heute der Vater totheimgetragen wird. Dein Vater hat es mir
direkt verboten. Er schreit es laut herum, den Herzogs geschähe
schon recht — es ist jämmerlich, ich schäme mich vor den Leuten
für ihn, aber so ist es.“

Hans hatte nichts von den letzten Worten gehört. Schwach-
sinnig wandte er sich der Tür zu.

„Ich will zu ihr,“ murmelte er halblaut und wollte hin-
aus.

„Um Gotteswillen — wohin willst Du?“ rief Barbara
erstaunt.

„Zu ihr. Zu Konstanze. Zu dem armen Kinde.“

Barbara hielt ihn am Ärmel zurück.

„Aber, Hans, was fällt Dir ein! Sie würden Dich nicht
hineinlassen!“

Er öffnete die Tür, als habe er ihre Worte gar nicht gehört.
Da stand der alte Baur im Flur und hielt ihn auf.

„Hallo! Da bist Du ja endlich! Na, was sagst Du zu der
Neugier? Das ganze Kohlenlager soll hin sein. Alles unter
Wasser! Und der geschiedte Herr Richard, der alles so gut ver-
stand, dazu! Jetzt sind wir oben auf, Junge!“ Er klopfte seinem
Sohn vergnügt auf die Achsel.

Hans wich empört zurück. Ekel, Abscheu und tiefste Ver-
achtung spiegeln sich in seinem Blick. Der Alte suchte die
Hände in die Hosentaschen.

„Na — na — mir scheint, Du müchtest am liebsten weinen,
wie die Barbara da? Dummheit! Aber wenn Du willst, reden
wir von was anderem. Wollte schon lange darüber mit Dir
sprechen. Jetzt ist der Moment gerade recht.“

Er öffnete eine Zimmertür, und drängte Hans, der wie
betäubt da stand, hinein. Drinnen war er sich breit auf einem
Stuhl.

„Also höre! Du mußt endlich heiraten. Was heißt denn
das — dreierlei Jahre bist Du nun verlobt, und immer
höre ich noch nichts von der Hochzeit. Das Hinziehen habe ich
satt. Du bist es auch dem Mädchen schuldig. So eine ewige
Braut.“

„Vater!“ stieß Hans empört heraus, „jetzt — heute gerade
denkst Du an solche Dinge! Wo soviel Jammer und Leid
über andern liegt!“

21620

Verboten ist, Pakete und Doppelbriefe mit alkoholischen Getränken oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke in Schaufenstern und Läden selbstpostverfähig auszustellen oder öffentlich anzupreisen als selbstpostverfähig oder mit Wendungen wie „fürs Feld“, „Feldverband“, „für unsere Feldtruppen“ und ähnlichen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Coblenz, den 17. Februar 1916.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein.
v. Luckwald, Generalleutnant.

An die Herren Bürgermeister.

Zur Beseitigung von Zweifeln über die Begriffe Kartoffelverbraucher und Kartoffelerzeuger teile ich Ihnen zu der bevorstehenden Kartoffelbestandsaufnahme mit, daß als Verbraucher nur die Personen anzusehen sind, welche nur Kartoffeln verbrauchen, ohne solche selbst zu ernten.

Die Selbsterte von kleinen Mengen Frühkartoffeln bleibt hierauf ohne Einfluß.

Montabaur, den 21. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerer Landes zu Siegen.

Tageschule.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klempnerei) neben zeichnerischem und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule. Kursusdauer: 2 Jahre. Schulgeld 60 M. jährlich für preussische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler. Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlaß als Gesellenprüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des neuen Schuljahres: 26. April 1916.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Programme und Auskunft kostenfrei durch
die Direktion
J. B. gez. Henschel.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

(Drahtbericht.)

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starken Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combres-S Höhe.

Nordöstlich von Vargihen (nahe der französischen Grenze südwestlich von Aisfisch) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und führten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abelle (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Telegramm.

(W.T.B.) Berlin, 19. Febr. (Amtlich.) Die britische Admiralität hat durch das Reutersche Büro in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet.

Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer der Arabis auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist.

Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB Großes Hauptquartier, 20. Febr. 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Yserkanal, nördlich von Ypern, wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhaft Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf südlich von Peronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen. Die Insassen sind tot. Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunerville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sawitsche (an der Beresina östlich von Wischnew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Flugplatz und Truppenlager von Furnes mit Bomben belegt.

* Berlin, 20. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Marineflugzeuge haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südöstlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 19. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in Judicarien und den Raum des Col die Lana. Im Sugana-Gebiete wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Borgo) abgewiesen.

Im Rätischer Grenzgebiete stand der Ort Uggo witz im Küstenlande der Krzli Wch und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer.

Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeugschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampflugzeug herunter.

WTB Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Judicarien steht unser Werk Carriola, bei Vardaro, unter schwerem Mörserfeuer. An der Jonostromt dauern die Geschützkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von Bazar Sja ist die italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich schoben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südöstlich Durazzo heran. An unserer Seite kämpfende Albanergruppen besetzten Berat, Ujuna und Peking. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Essad Paschas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom Kolonialkrieg.

Eine Mitteilung des Gouverneurs von Kamerun.

* London, 19. Febr. Das Pressebureau teilt mit: Der Generalgouverneur von Fernando Po ersuchte den Befehlshaber von Kamerun, General Dobell, für den früheren Gouverneur von Kamerun, Obermaier, ein Telegramm nach Berlin senden zu lassen mit der Mitteilung, daß der Munitionsmangel ihn gezwungen habe, zusammen mit all seinen Truppen und seinem Stabe spanisches Gebiet zu betreten.

Spanien beabsichtigt, die Truppen nach Fernando Po zu befördern. Verhandlungen über die Einzelheiten hinsichtlich der Internierung sind im Gange.

Das Ende des Kampfes in Kamerun.

WTB London, 20. Febr. Die deutsche Garnison in Mora in Nordkamerun hat sich ergeben. Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Griechenland zum Widerstand mit den Waffen gegen die Italiener bereit?

* Zürich, 19. Febr. (Zens. Bl.) In Mailand sind Telegramme aus Athen eingetroffen, denen zufolge in der griechischen Kammer Angriffe von unerhörter Heftigkeit auf Italien wegen der geplanten Landung von Italienern auf Korfu erfolgten. Skuludis habe erklärt, Griechenland werde sich einer italienischen Landung mit Waffen widersetzen.

Neue Gewalttaten der Entente

Verhaftung der Konsuln der Zentralmächte auf Chios.

* Athen, 19. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Verhaftung des Reuterschen Bureaus. Die Alliierten setzten die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios.

Befetzung der Insel Othoni.

* Athen, 19. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Verhaftung des Reuterschen Bureaus. Amtlich. Eine der Alliierten hat die kleine Insel Othoni besetzt.

Räumung von Durazzo.

Berlin, 19. Febr. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Die Räumung der Bucht von Durazzo hat einen Bericht des „B. Z.“: Nunmehr ist die ganze Bucht von Durazzo vom Kap Pali im Norden bis zum Süden durch die österreichisch-ungarischen Truppen und ihre albanische Gefolgschaft abgesperrt. In einem Bericht des „B. Z.“ sagt: Während im Süden von Durazzo bald erreicht sein wird und alle gegen Balona führende Linien abgeschnitten sind, gruppiert sich die österreichisch-ungarische Hauptmacht nördlich der Stadt am Meer um die weiteren Aktionen vorzubereiten.

Wien, 19. Febr. (Z.-M.-Tel.) Die „Zeit“ meldet: Eine Petersburger Privatmeldung der „de Lausanne“ bestätigt die von der „Perseverant“ brachte Mitteilung, daß die italienische Heeresleitung die Räumung von Durazzo anordnete.

Wien, 19. Febr. (Zens. Bl.) Wie eine Meldung „L'Est“ aus Lugano besagt, wird Durazzo von organisierten dritten serbischen Armee verteidigt. Kommandant General Sturm ist.

Neue rumänische Rüstungen.

* Stockholm, 19. Febr. (Zens. Bl.) „Wtemja“ berichtet aus Bukarest: Das rumänische Ministerium beschloß die Aufstellung von 40 Infanteriebataillonen. In nächster Zukunft werden weit Veränderungen im rumänischen Oberkommando eintreten.

Briands Romreise ein Fiasko

* Aus der Schweiz, 20. Febr. Campolongo in einer Korrespondenz an den Ecolo klar und deutlich, daß Briands Romreise mit einem Fiasko endigte. Er stellte folgende These auf: „Wenn Italien in unbedenklichem eintritt, indem es sich in einem obersten Ausschüssen vertreten läßt, wird es nicht zuweisen, daß es seine Sache mit der unsrigen vertritt, sondern auch, daß es geneigt ist, diese Einheit gegen die Kriegserklärung an dem Tage zu verteidigen.“ Briand antwortete nicht, daß die Kriegserklärung gegen Deutschland Kriegszustand voraussetze, da er überzeugt war, daß die Kriegserklärung an dem Tage erfolgen würde, wo Italien den einheitlichen Krieg, ein einheitliches einheitliches Material und eine einheitliche einheitliche Prinzip anerkenne und sich der deutschen Armee über befinden werde. Briand schlug die Einberufung zweier leitender Organe vor, eines militärischen und diplomatischen, da eine einheitliche, aus dem freien der Verhandlungen hervorgehende Leitung unumgänglich sei. Er wies dabei darauf hin, daß die und österreichischen Erfolge dank der vollständigen Vergung und Verschmelzung beider Heereskörper erzielt worden seien. Der politische Rat in Paris möge diplomatischen Verhandlungsaktion eine einheitliche Rolle geben. „Was hat Italien auf die Vorschläge geantwortet? Italien hat der Einrichtung von oder zwei dauernden obersten Ausschüssen nicht zugestimmt, sondern versprach nur, sich auf zwei Konferenzen militärischen und einer politischen, vertreten zu lassen. Dann solle über die Notwendigkeit eines obersten Rates verhandelt werden. Somit wird die schnellst erwartete Entscheidung Italiens erspart, da die Pariser Konferenz wegen der italienischen Kammereröffnung nicht vor einem Monat stattfinden kann. Daher bedeute Briands Vorschlag eine nutzlose Verleumdung einer Illusion und sei deshalb ein großer Fehler.“

Neue Einberufungen.

WTB Rom, 20. Febr. Für den 24. und 28. Februar sind einige ältere Jahrgänge verschiedener Waffengattungen zu den Fahnen einberufen worden.

Weitere Hinausschiebung des Großen Krieges

* Lugano, 19. Febr. Die römische Tribuna meldet aus Paris die Nachricht, daß die Frage der Konferenz der Verbündeten mit großer Wahrscheinlichkeit erst im nächsten Monat, wenn Salandra den Besuch des französischen Ministerpräsidenten erwidern wird. Die Zeit ist aber noch nicht bestimmt.

Besichtigung sämtlicher Gefangenenlager, Lazarette und Strafanstalten in Deutschland

Ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in Berlin. Der der amerikanischen Botschaft in Berlin Gesandte z. D. Excellenz John Brinderhoff ist in Köln eingetroffen, um die hier befindlichen Kriegsgefangenen zu besuchen. Excellenz Jackson, Königlich preussischen Kriegsminister die Erlaubnis, sämtliche Gefangenenlager, Lazarette und Strafanstalten zu besuchen.

Eine amerikanische Munitionsfabrik durch Feuer zerstört.

* Kingsport (Tennessee), 19. Febr. Eine Munitionsfabrik ist durch Feuer zerstört worden. Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

* London, 19. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Gazette“ zeigt an, daß vom 1. März ab kein britisches Schiff über 500 Tonnen ohne Erlaubnis fahren darf.

Ehrentafel.

In einer Ottobernacht überfiel eine aus den Unteroffizieren bestehende aus Zweibendorf b. Hohenturm (Bez. Halle a. S.), Gottschalk aus Niederhermsdorf (Kr. Waldenburg) und dem Gefreiten Lohmer aus Westerhof 1. B. der 7. Kompanie des 5. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 144 bestehende Patrouille den Friedhof des dorfes Graben, um die etwa 15 Meter entfernten Gräber der Feinde zu erkunden.

Die drei Tapferen gelangten an die Kante des gegnerischen Abens, von wo aus sie die feindlichen Stellungen einsehen konnten. Mit dem Erfolge noch nicht zufrieden, prisch sich der Mann weiter. Da macht er einen Festtritt. Er steht auf der Abens weiter. Der laute Alarmierung des gegnerischen Postens veranlaßt die Drei zur Umkehr. Trotz des gegnerischen Postens und Infanteriefuer gelangten sie wohlbehalten zum Abens. Eine Patrouillenganga wurde dieselbe Stelle

Bei einem zweiten Patrouillengang wurde dieselbe Stelle wieder aufgesucht. Der feindliche Posten jedoch im Bogen umhergehend, die drei Patrouillengänger verteilten sich: einer übernahm die Sperrung des Grabens, um das Herbeikommen feindlicher Reserven zu verhindern, einer machte den tiefen Graben durch Abwürgen der Sandfüße zugänglich, während der dritte eine mitgelassene Kiste mit 25 Kilo Sprengstoff bereit hielt. Nach Entfernung der Sandfüße stieg der Unteroffizier Röske in den Graben und ging auf den feindlichen Posten zu. Dieser wollte scheinbar, als Vorgesetzten vermutend, seine Weisung machen, als der Unteroffizier ihm mit der Taschenlampe ins Gesicht leuchtete und einer Stiebsgranate einen derartigen Schlag versetzte, daß er zu Boden taumelte. Röske riß ihm das Gewehr weg und schlug die Handgranate gegen die in unmittelbarer Nähe liegende Postenabfuhr. Gänzlich überrocht, gab dieser vergebens Schüsse ab, ohne Röske zu treffen, so daß er Zeit fand, zusammen mit dem Unteroffizier Gottschalk die Sprengladung mit gehänder Sprengschnur in den Unterstand der Abfuhr zu legen. Noch ehe die nun herbeikommenden Reserven des Gegners sich mochten, waren Röske, Gottschalk und Krämer aus dem feindlichen Graben heraus und auf dem Heimweg. Jetzt explodirte die Sprengladung und die verdurten Reserven stießen die drei Patrouille unbehelligt bis in den deutschen Graben gelangen. Die drei Patrouillengänger, welche das Eisene Kreuz zweiter Klasse bereits besaßen, wurden für ihre hervorragende That vom kommandirenden General öffentlich belobt.

Einen ehrenvollen Auftrag führten am 8. Oktober 1915 in der Morgenstunde die Gefreiten Johann Bayer aus München, Hans Küfer aus Pörfes-Augsburg, Josef Kommer aus Kesselheim und der Infanterist Michael Kurzlecher aus Dingolfing, welche der 5. Kompanie eines bayerischen Infanterie-Regiments zugehörig, aus.

Nachdem die hiesi am serbischen Donauufer gelegenen feindlichen Stellungen schon am vorhergehenden Tage unter schwerer Artilleriefireur genommen waren, erhielten die genannten Mannschaften den Auftrag, den etwa 200 Meter breiten, uns noch von einem trennenden Donauarm zu durchschwimmen, um zu erörtern, in welcher Stärke dasjenige Ufer noch vom Feinde besetzt war. Die vier Mann, die sich zu diesem schwierigen und gefährlichen Auftrag freiwillig gemeldet hatten, mußten zunächst, an das Wasser zu gelangen, das vom Feinde eingesehene, an der Stelle völlig flache, verlandete Donauufer überschreiten.

Nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, das Gewehr auf dem Rücken und Munition unter der Mütze, schwammen sie sobald dem empfindlich kalten Wasser und gerade an dieser Stelle der strömenden Donau vom bis auf etwa 8 bis 10 Meter an das rechte Ufer heran, wo sie von den dort noch eingegrabenen, welchen Batterien plötzlich heftiges Infanteriefeuer bekamen. Das serbische Donauufer während der ganzen Zeit unter eigenem Artilleriefeuer lag, war es auch noch von den Sprengungen unserer eigenen Geschosse sehr gefährdet. — Nachdem sie diesem Feuer eine Strecke stromabwärts getrieben worden waren, sich überzeugt hatten, daß die serbischen Stellungen nur durch unsere Sicherungstruppen besetzt waren, war ihr Auftrag erfüllt. Unter fortgesetztem Feuer der Serben kehrte die Potrouille die Verluste wieder zur Kompanie zurück, wo sie von ihrem Offizier und Kameraden zu ihrem mit Entschlossenheit durchgeführten Unternehmen beglückwünscht wurden. Das Eisene Kreuz wurde der Lohn sämtlicher Teilnehmer für ihre wertvollen Thungen.

Am 8. Oktober 1915 hatte ein bayerisches Infanterie-Regiment bei der Insel T. die Donau überschritten und eine Brückeneröffnung ausgeführt.

Waisfeldobel Anton Hallweger der 7. Kompagnie aus Roßm erhielt den Auftrag, als Feldwachhabender ein kleines Bataillon in der linken Flanke des Regiments zu befehlen. Er war dem Gegner frei und ging sofort daran, seine 27 Mann zu verteilen. Die notwendigen Sicherungen waren kaum ausgearbeitet, als schon Schiffe fielen und die vorgeschobenen Posten auf zur Verteidigungsstellung zurückkamen, mit der Meldung: Die Serben kommen. Und in der Tat, etwa 100 Mann hatten sich in der hohen Waisfeldern bis auf 50 Meter vor die Stellung eingeschlichen, wo sie plötzlich auftauchten und alte ferbische Mörser und Gräben besetzten. Die Feldwache eröffnete sofort heftiges Schnellfeuer auf die Angreifer, die trotz ihrer hohen Überlegenheit nicht wagten, der tapferen kleinen Flanke den Fuß zu rücken. Wölfling erschien auch in der Flanke im Rücken der Verteidiger Serben, die sich vermutlich von den Angreifern unter dem Schutze der Waisfelder losgerissen hatten und einen Umgehungsversuch unternahmen. Fast schien es, als ob die Feldwache eingeschlossen werden sollte. Doch dank des entschlossenen Verhaltens Hallwegers, dem es gelang, einen Teil seiner Leute gegen die neuen Gegner in Stellung zu bringen, erlitten die Angreifer der Serben, die sich, nachdem sie auf allen Seiten den stärksten Widerstand gestoßen waren, unter erheblichen Verlusten zurückzogen.

Für das entschlossene Aushalten mit seinen Leuten, daß das
Gehen des Regiments bedeutend erleichterte, erhielt Hall-
er das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Erbeutung eines russischen Maschinengewehrs durch einen
Kriegsfreiwilligen.

Je mehr wir durften auch dabei sein! So schwer
lag vor der Erfüllung der Nothdurft durch unser Regiment
Verbande der Bayern waren, so stolz war jeder, daß er den
in die vielumworbene Stadt mitmachen durfte.

...neue Kämpfe an der Dubaczowka, einem rechten Nebenfluß San, bevorstanden.

In diesen schweren ungewohnten Balkämpfen war es, wo der 18-jährige Kriegsfreiwillige Alwin Gwandowsky aus Burg, von der 8. Kompagnie eines Abchl. Regts. das Eisenerbe erwarb.

Das Regiment lag in erstem Kampfe den an Zahl weit über-
lochten Abend des 12. Juni 1915.

Die 8. Kompanie lag rechts und hatte bei dem noch in der Dämmerung hin und her tobendem Kampfe die Hülfe verloren. Um sich nach rechts zu sichern, schob der Kompanieführer, Leutnant Conrad, 3 Gruppen als Seitenicherung heraus. Zu dieser gehörte auch Bewandorfsen. Flüßlich vernahm U. Pferdegetrappel. Er hielt inne mit Drahtseilen, lauschte, das Geräusch kam näher und schon sah er einen Ketter angestrengt kommen.

„Halt, wer da!“ rief er ihn an. Billig stieg der Reiter vom Pferde. Da erkannte L., daß es ein Russe war. Aber schon war dieser in einigen Sähen im Dickicht verschwunden. Sein Pferd ließ er im Stich.

Nach ehe U. seinen Verger über den entkommenen Kofak verwunden hatte, tauchten in der Dunkelheit zwei andere Pferde auf. Nicht zum zweiten Male wollte sich U. diese Beute entgehen lassen. Er zielte und schoß den Reiter vom Pferde herab. Aber weit köstlichere Beute trug das Handpferd. Ein russisches Maschinen-
gewehr! Wie viele Läden mag es im Laufe des Kampfes im
Tage in die Reihen unserer Waderen gerissen haben! Seht war
die furchtbare Waffe unser!

Sofort war das Gewehr vom Pferde geknallt und strahlend vor Glück konnte Lewandowsky seinem Oberst das eigenhändig erbeutete Maschinengewehr übergeben.

Das Eiserne Kreuz war der sofortige Lohn für die brave Tat."

Die schneidige Patrouille.

Es war am 16. Februar 1915. Das 3. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 34 sollte mühelessen, den Gegner zu vertreiben. Der Marsch ging durch den Wald dem Feinde entgegen. Da, vom Waldrande aus sichtbar, auf den Höhen lagen die feindlichen Gräben; Bajonett an Bajonett ragte in breiter Front aus den Gräben hervor, glühend in der Sonne; auch einige Maschinengewehre konnte man entdecken. Das Bataillon mußte vorwärts, wie war dies zu schaffen? Hier mußte erst die Artillerie ihre Arbeit verrichten, ehe die Infanterie zum Sturme vorgehen konnte. In wenigen Minuten waren zwei Geschütze in rotemdem Galopp herbeigekafft und ungeheuer am Waldrande aufgeföhren. Das Feuer begann; schon der dritte Schuß sah. Ein Maschinengewehr wurde getroffen und slog in die Luft. Im feindlichen Schützengraben war kein Feind mehr zu entdecken. War er verlassen worden? Der Führer der 9. Kompagnie, Oberleutnant J.rief: "Eine freiwillige Patrouille vor!" Sofort meldeten sich der Unteroffizier Roman Wyhma aus Fiköhe in Posen, der Ersahereservist Eduard Pfeiffer aus Schönlante in Posen und der Reservist Paul Marozke, ein Pommer, aus Bersanßig Kreis Neu-Stettin. Es war ein Wagnis auf Leben und Tod. Mutig gingen die Braven vorwärts, den Maschinengewehren entgegen, die jeden Augenblick ihre Todesarbeit beginnen konnten. Auch Major M. hatte sich der Patrouille angeschlossen. Nichts röhrt sich im feindlichen Graben, gegenüber aber von rechts und links her begannen schon die Kugeln zu pfeifen. Auch die feindliche Artillerie setzte ein, doch unverletzt kam unsere Patrouille bis an den Graben heran. Plötzlich erkannten sie, daß der Graben dennoch nicht besetzt war. Am Boden kauerte ein Russe neben dem andern. Die Lage war nichts weniger als gemütlich, aber Mut und Geistesgegenwart hatte die vier Helden nicht verlassen. Auf den Ruf "Hände hoch!" streckten sich unzählige Arme in die Luft. Man hatte 120 Russen gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet! — Als Lohn für diese brave Tat schmückt heute das Eiserne Kreuz die Brust dieser Helden.

Lokales.

★ **Vergessene deutsche Krieger**, d. h. für solche tapferen Kämpfer an allen Fronten, die keine Angehörigen daheimgelassen haben oder deren Angehörige für ihre Lieben da draußen nichts zu tun vermögen, hat der bekannte „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W. 9 im abgelaufenen alten Jahre eine sehr ausgedehnte Tätigkeit entfaltet. Ueber 90 000 solcher Vergessenen der deutschen Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande wurden durch die Hilfsbereitschaft deutscher Brüder und Schwestern der Vergessenheit entzogen; man besuchte sie, ihnen an Stelle der fehlenden eigenen Familie eine warmherzige Stätte der dauernden Liebesfürsorge zu bereiten. Biele! echter Dank dafür aus den erfreuten Herzen der überrohten Empfänger strömte, bewiesenen deren zahllose Zuschriften an die Bohlträger. Die Zahl der diesem Bund bekanntwerdenden Vergessenen wächst aber täglich um ein erhebliches. Heute sind schon weitere 30 000 Adressen unterzubringen! Der Bund erbittet dazu herzlich die treue Mithilfe von Stadt und Land. Wer bei dieser schönen, vaterländischen Arbeit mithelfen will, wer einem unserer Helden das Gefühl der Vereinfamung nehmen und ihm beweisen will, daß jemand in der Heimat seiner gedenkt, der verlange von dem Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst in Berlin W. 9 eine Adresse (oder mehrere). Herzlichster Dank wird nicht ausbleiben. Auch Schulen, Vereine, Stammtische u. dergl. werden gebeten, sich an dieser besonderen Liebestätigkeit, die man auch als „Kriegspatenschaft“ bezeichnet, zu beteiligen resp. dem Bund bei Gewinnung von Bohlträgern behilflich zu sein.

★ Die Kartoffelwurst. Die Allgemeine Fleischerzeitung schreibt: „Alle bei den Behörden eingeleiteten Vorarbeiten weisen darauf hin, daß die Wurstfabrikation in ganz Deutschland demnächst auf die Herstellung einiger nur weniger Wurstsorten beschränkt werden wird. Daß da viele Eigenarten in der Fabrikation auf eine Zeitlang aus dem Verkehr verschwinden werden, ist selbstverständlich; es gilt eben, für die Volksernährung mit weiser Vorsicht dafür zu sorgen, unser kämpfendes Heer und unser Volk weiterhin gut und reichlich zu ernähren. An Stelle der ausgeschiedenen Fabrikate wird dann eine andere Wurstart eingeführt werden dürfen, nämlich die vegetabilische Wurst, das heißt Wurst mit einem Zusatz von Mehl, Grüne, Graupen, Hirse und ähnlichen Zusätzen. Schon im Jahre 1901, als an eine Fleissteuerung, wie sie jetzt der Krieg geschaffen hat, nicht zu denken war, wurden von der Allgemeinen Fleischerzeitung zwei Rezepte zur Anfertigung einer Kartoffelwurst veröffentlicht, die damals zwar großen Beifall fanden, aber da noch keine zwingende Notwendigkeit vorlag, nicht zu praktischer Verwertung gelangen. Sie dürften nun eher zur praktischen Geltung gelangen.“

★ **Fahrpreisermäßigung für Angehörige von kriegsteilnehmern nach der Schweiz uzw.** Eine Fahrpreisermäßigung ist jetzt auch für Angehörige von deutschen Kriegsteilnehmern bewilligt worden, die in französische Kriegsgefangenschaft geraten und in der Schweiz zur Erholung untergebracht oder dort verstorben sind. Sie wird für Angehörige kranker, verwundeter oder verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen bis zu den Uebergangsstationen nach der Schweiz gewährt. Die Ausweise zur Erlangung der Vergünstigung für Besuchs- oder Beerdigungsreisen müssen erkennen lassen, daß es sich um Kriegsteilnehmer dieser Art handelt.

Wochenspruch.

Pack' den Tag wie glühendes Eisen,
Schmiede und streck' ihn wieder am Herd,
Lasse dann Leben und Zukunft erweisen,
Ob er zur Pflugschar werd' oder zum Schwert.

Jul. Rohmeyer.

Unsre Volkswirtschaftliche Stärke.

Nächst unserer militärischen geben unsre volkswirtschaftliche Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit in diesem Kriege den Ausschlag. Unsere volkswirtschaftliche Ueberlegenheit beruht zuerst darauf, daß wir weder reiner Landwirtschaftsstaat noch nur Industriestaat sind, sondern beides zugleich in gesunder Mischung und Ergänzung, so daß die zwei Hauptzweige unsrer nationalen Gütererzeugung sich wechselseitig erhalten und fördern. Wir sind nicht nur ein Stadtvolk; ein ausreichender Teil ist Landvolk geblieben. Nach der letzten Volkszählung waren in Deutschland von der Gesamtbevölkerung 25 vom Hundert in der Landwirtschaft, 42,5 in der Industrie und 13,3 im Handel und Verkehr erwerbstätig. Lediglich nach diesen Zahlen bewertet, könnte es zwar scheinen, das Deutsche Reich sei weit mehr, um das Doppelte mehr Industriestaat als Landwirtschaftsstaat. Aber es kommt vor allem dies in Betracht, daß unsere Landwirtschaft mit unserem unvergleichlichen industriellen Aufschwunge gleichen Schritt gehalten hat. Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung ist von einer Berufstüchtigkeit, Regsamkeit und Sirebsamkeit, wie keine andere der Erde, und sie hat durch unablässig fortschreitende Verbesserung des Betriebsverfahrens, ohne durch Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse, sondern lediglich begünstigt zu sein, den Arbeitsvertrag auf eine Höhe gebracht, die sonst nirgends erreicht worden ist.

Daß Deutschland beides ist, Landwirtschafts- und Industriestaat, bedeutet für den Krieg einen erheblichen Vorsprung vor England als ausgesprochenem Industriestaat und vor Rußland als überwiegendem Landwirtschaftsstaat, und zwar insofern, als Deutschland vermöge seiner Landwirtschaft und Industrie die Fähigkeit zur Selbsterhaltung, zur Selbstgenügsamkeit, zur Unabhängigkeit von der Zufuhr aus dem Auslande für die Kriegsdauer hat. Die Landwirtschaft ernährt unser Volk, und die Industrie liefert den Kriegsbedarf für Heer und Marine. Diese volkswirtschaftlichen Selbsterhaltungskräfte hat keine der feindlichen Mächte; weder England, das seine Lebensmittel zum größten Theile vom Auslande beziehen muß, noch Rußland, das sich durch eigene Arbeit Waffen und Munition nicht in genügender Menge schaffen kann.

Wäre Deutschland nicht in reichem Maße Industriestaat geworden, so hätte es heute auch nicht die finanziellen Kriegsmärkte zum Durchhalten. Die Finanzkräfte, die wir jetzt für die Kriegsführung einstellen, danken wir den glänzenden Erfolgen der Arbeit, die Industrie, Handel und Verkehr, namentlich auch durch die rege Teilnahme an der Weltwirtschaft, vernichtet haben. Zur kriegswirtschaftlichen Rüstung gehört vor allem Geld, und das hatten wir schon vor und bei Kriegsbeginn in ausreichender Menge zur Verfügung, und unsere großen Finanz-einrichtungen, unsere Reichsbank und die andern Banken, erfüllen vollaus auch im Kriege ihre Hauptaufgabe, den Geldumsatz zu regeln und das volkswirtschaftliche Leben in gedeihlichem Gange zu halten.

Rußland ist ein Bauernstaat und erzeugt einen Getreideüberschuß, so daß es Europas Hauptkornkommer genannt werden könnte. Dennoch droht jetzt dort Hungersnot, während bei uns davon nicht für im mindesten Rede sein kann, obwohl wir keinen Ueberfluß an Getreide, wie Rußland haben. Wie ist das zu erklären? Aus der Unzulänglichkeit des Verkehrswezens, der Wirtschaftsführung und Verwaltung Rußlands. Im Süden des europäischen Rußlands liegen gewaltige Kornvorräthe aufgestapelt. Trotzdem leiden die russischen Städte auf das empfindlichste unter Getreidemangel. Die russischen Eisenbahnen versagen, während bei uns die Eisenbahnen den höchsten Kriegsbedürfnissen in bewunderungswürdiger Weise gewachsen sind und den Verkehr so vollständig und ohne Störung bewältigen, daß die Volkswirtschaft ungestört fast wie im Frieden weiterarbeiten kann. Die träge, zum Teil unläufige und bescheßliche Beamtenschaft Rußlands vermag den hochgeparnten Kriegsanforderungen nicht zu entsprechen; sie versteht nicht, so haushälterisch, einteilend und verteilend, so einheitslich und übersichtlich die Wirtschaftstätigkeit zu leiten und dem Kriege anzupassen, wie das bei uns geschieht. Kein Güterwagen, heißt es in einem zuverlässigen Berichte über Rußlands Wirtschaftsnöte im Kriege, läuft heute im russischen Reiche, ohne daß die Bahnbeamten bestochen würden. Vor einigen Monaten mußte der Leiter der Heeresversorgung seine Zuflucht zum „Trinkgeld“ nehmen, um die Proviant- und Munitionszüge befördern zu können. Im Moskauer Stadtrat wurde ernsthaft darüber verhandelt, ob man in Rücksicht auf die „besonderen Bedingungen des russischen Dienstes“ dem Magistrat nicht einen Vorschuß zur Bestechung der Eisenbahner aussetzen solle.

Welch gottgesegneter volkswirtschaftlicher Stärke erfreuen wir uns dagegen!

Gemeinnütziges.

Im Februar für man Monatröttige, Salat, gelbe Rüben auf kalte Mißbeete, unter Fenster für man Pottig und Blumenkohl; auch lege man Mißbeete zu frühen Melonen an einem warmen Orte an; und von den letzten Tagen an, Erbsen, Salat, Zwiebeln, Lauch, Sauerrampfer, Störpöneren, Spinat, Kohl, Körbelfraut, Sellerie, Petersilie, Mangold ins freie Feld. Man sei aber auf Bitterung und Gegend wohl bedacht, man kann z. B. in leichte Erde 3 Wochen früher säen als in schweren, starken Boden, und man verschiebe lieber die Saat bis in den April, ehe man vergebens sät; doch hat die Frühlingsaat den Vorzug vor der späteren, weil sie die Winterfeuchtigkeit genießt. Nur nicht allzu vorständig.

Man verfilze die Mastwürste und verbrenne die Raupen-
wester. Man pflanze in den Spalt besonders Steinbaß. Man
versehe Bäume und stuche die im Herbst versehten ab, wenn
nicht zu spät ist. Man düngt auch die Wiesen, sät Hafer,
Rosen, Hanf; bricht das Erdreich auf. Man lege Ranunkeln
und Anemonen in feite feine Erde und verpflanze Hyazinthen-
zwiebeln in Töpfe. Man füttere die Bienen gut, halte sie
sehr reinlich und mache über den Durchfall (die Ruhr) der
Bienen zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats
Laufe man Bienenstöcke; denn alsdann haben sie die Gefahren
des Winters überstanden; man wähle vorzugsweise junge
Bienenstöcke aus.

Untersuche in diesem Monat den Zustand der Pflüge, Eggen und sonstigen Agergeräthschaften und laß das Schadhafte ausbessern, damit du mit Eintritt der günstigen Witterung ungehindert zur Sommerfaatbestellung schreiten kannst.

Neueste Nachrichten. Deutscher Tagesbericht.

WTB (Amtlich.), Großes Hauptquartier, 21. Februar 1916.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wurde ein **englischer Handgranaten-Angriff** gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen.

Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserm Trichter wieder **zurückziehen**.

An der Straße Lens-Arras griff er vergeblich an.

Unsere **Flugzeuggeschwader** griffen mit vielfach beobachtetem guten Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen, unter anderen in **Furnes, Poperinghe, Amiens und Lunewille** an.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Vor **Dünaburg** scheiterten **russische Angriffe**.

Kleinere **feindliche Vorstöße** wurden auch an anderen Stellen der Front **zurückgeschlagen**.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Geeresleitung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die vorgeschriebenen neuen Formulare zu **Anträgen auf Beurlaubungen von Geerespflichtigen zur Frühjahrsbefstellung 1916** sind zu haben in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

Wer jetzt keine amtliche Zeitung liest, handelt fahrlässig!

So hat eine Strafkammer kürzlich in einer Anklagesache entschieden. Darum liegt es im eigenen Interesse eines jeden, eine Zeitung zu lesen, in der die **Bekanntmachungen und Verordnungen der Behörden** enthalten sind.

Jeder beziehe deshalb das

Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis.

Bestellungen werden jederzeit von allen Postämtern, Briefträgern, unseren Agenturen und Austrägern sowie in der Geschäftsstelle angenommen.

Verlag des Kreisblattes in Montabaur.

„Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!“

Lokales und Provinzielles.

(.) **Montabaur**, 21. Febr. Heute begann am hiesigen Kaiser Wilhelms Gymnasium die schriftliche Reifeprüfung der 6 Oberprimaner.

+ **Montabaur**, 21. Febr. Verliehen wurde die Rote-Kreuzmedaille 2. Klasse: dem Ordensbruder S. Paduscheck in Montabaur.

§ **Montabaur**, 21. Febr. Auf die im amtlichen Teile der heutigen Nummer des Kreisblattes veröffentlichten Bekanntmachungen Abt. II. Nr. 2467/2052 betr. „Ausstellen von alkoholischen Getränken“ und „Beförderung von schriftlichen Mitteilungen nach dem Auslande“ machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

** **Ebernahn**, 18. Febr. Als siebenter Krieger unseres Ortes wurde mit dem Eisernen Kreuz geschmückt der Unteroffizier Bruno Siry, Kämpfer auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — Als Kämpfer im Osten erhielt die heftige Tapferkeits-Medaille der Wehrmann Gefr. Pet. Schneider von hier.

* **Reuhäusel**, 19. Febr. Dem Leutnant der Reserve, Otto Rosenbach (Bögling des Lehrerseminars in Montabaur) wurde für hervorragende Tapferkeit das Eiserner Kreuz 2. Kl. verliehen. Seinem Bruder, der als Unteroffizier im Felde steht, ward schon vor längerer Zeit dieselbe Auszeichnung zuteil.

** Der Regierungspräsident ernannte den Händler Isaak Kahn in Diebrich a. Rh. zum Vorstandsmitglied des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Politisches.

Die neuen Reichsteuern.

Berlin, 19. Febr. Vor kurzem war berichtet worden, daß die für die nächste Tagung des Reichstages bestimmten Reichsteuern, die insgesamt 500 Millionen Ertrag geben sollen, als Entwürfe veröffentlicht werden würden, sobald sie an den Bundesrat gelangt seien, noch bevor dieser Stellung zu ihnen genommen hat. Jetzt wird ver-

sichert, daß diese Veröffentlichung, wie sonst üblich ist, erfolgen soll, wenn die Entwürfe vom Bundesrat genehmigt sind.

Die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 21. Febr. (Zens. Vln.) Der Geschäftsplan des Abgeordnetenhauses dürfte sich voraussichtlich in dieser Woche folgendermaßen gestalten: Die allgemeine Aussprache bei dem Etat des Staatsministeriums soll zunächst heute zum Abschluß gebracht werden. Dann dürfte die Vorlage, betreffend die Disziplinarverhältnisse der Kantonsbeamten, auf die Tagesordnung gelangen, damit das Herrenhaus in die Lage kommt, diese Vorlage beim Zusammentritt durchzubearbeiten. Weiter soll unter der Voraussetzung, daß Einzelwünsche bis zur dritten Lesung zurückgestellt werden, die erste Lesung der Eisenbahnkreditvorlage stattfinden. Dann wird in der Beratung des Staatshaushaltsplanes fortgefahren, und zwar der Etat des Ministeriums des Innern und der Justiz. Der weitere Geschäftsplan des Plenums hängt von den Vorarbeiten des Staatshaushaltsausschusses ab. Dieser verhandelt in der laufenden Woche die 110-Millionen-Vorlage, betreffend Beihilfe der Gemeinden zu den Kosten der Kriegsfürsorge, den Etat der Seehandlung, für Handel und Gewerbe, sowie der Berg- und Hüttenverwaltung. Die Beratung dieser Gegenstände im Plenum dürfte sich daher an die erwähnten Verhandlungen anschließen.

* **Mittleuropäischer Lehrerbund**. Breslau, 19. Febr. Behufs Vorbereitung des Zusammenschlusses aller Lehrerverbände Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, auch der nicht deutschsprechenden, wird demnächst auf Einladung des Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins eine offizielle Vertreterversammlung in Breslau stattfinden, die wie die „Breslauer Zeitung“ berichtet, zunächst einen etwa vierziggliedrigen mitteleuropäischen Ausschuß aller Lehrerbünde einsetzen will.

Der Papst und Belgien.

* **Zürich**, 19. Febr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Den „Neuen Züricher Nachrichten“ wird von zuständiger Seite geschrieben: Der belgische Armeekaplan Genouffe war in Rom als Vertrauensmann König Alberts bekannt, es wurde ihm aber vom Papste nicht einmal die Idee von einem Auftrage erteilt, wie ihn Reuter verbreitete. Daß der Papst bei der Besprechung der belgischen Fragen auch nicht die Wendungen gebrauchte, welche ihm Genouffe angeblich in den Mund legte, bedarf überhaupt keiner besonderen Betonung. Sobald jener falsche Reuterbericht dem Vatikan bekannt wurde, veranlaßte er sofort in dem offiziellen „Osservatore Romano“ ein entsprechendes Dementi.

* **Aus der Schweiz**, 19. Febr. Privatnachrichten zufolge erhalten in dem im März stattfindenden Konsistorium die Kardinalen Frühwirth und Scapinelli den roten Hut.

* **Kardinal Mercier**. Aus der Schweiz, 19. Febr. Die italienische Presse meldet, die beabsichtigte Abreise des Kardinals Mercier von Rom sei einstweilen „suspendiert“ worden.

* **London**, 19. Febr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Pressebureau teilt mit, daß die Zuckervorräte für 1916 um 20 bis 25 Prozent gegen das Vorjahr zurückbleiben werden.

* **Stockholm**, 19. Febr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Kaffee aus Schweden ist vom 20. Februar ab verboten.

Junger Kaufmann

auch **Kriegsbeschädigter**, wird für sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen mit Angabe des frühesten Eintritts sind zu richten an

**Coblenzer
Straßenbahn-Gesellschaft.
Betriebsbüro Montabaur.**

**25 bis 30
gute
Säde**
preiswert abzugeben. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Auf- u. Umfärben
aller Kleidungsstücke**
in ungetrenntem Zustande
in jeder beliebigen Farbe
führt schnellstens aus
Färberei Bayer,
Montabaur,
Bahnhofstrasse 6.

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort zu mieten
gesucht. Angebote unter **3.**
an die Geschäftsstelle d. Bl. umgehend erbeten.

Stundenfrau
oder **Mädchen** sofort gesucht.
Coblenzerstraße 9.

Mädchen

für **Haus- und Küchen-**
arbeit sofort gesucht.
Hotel Schlemmer
Montabaur.

Gesucht

wird zu baldigem Eintritt
ein in **allen Büroarbeiten**
b. w. **wandertes**

Fräulein.

Kenntnis von **Stenographie**
und **Maschinenschriften**
Bedingung.

Ausführliche Bewerbungen
mit Gehaltsforderungen zu
richten an

**Alten-Gesellschaft
für Glasindustrie**
vorm. **Friedr. Siemens.**
Abteilung: **Chamottefabrik**
Wirges.

Suche eine
Haushälterin,
welche melken kann.

Heinrich Löhner
in **Quirnbach** bei Selters
(Unterwesterwald.)

Todes-Anzeige.



Am Samstag abend gegen 7 Uhr
unerwartet mein guter Mann, unser
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und
der

**Kaufmann
Julius Haacke**

im Alter von 62 Jahren.

Sein Tod erfolgte ganz plötzlich;
Hirnschlag setzte seinem Leben ein Ziel.

Wirges, Iserlohn, Hohenlimburg, Es-
Duisburg, Sterkrade, Breslau, Schle-
feld (Frankreich), den 21. Febr. 1916
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet in **Wirges**
am Mittwoch, den 23. Februar, nachmitt.
3 Uhr, vom Sterbehause (Bahnhofstr.)

Holzversteigerung.

Samstag, den 26. Februar 1916

vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevwald,

Distrikt Neuwald, Marsholz, Hauptwald und

18 Eichen-Stämme mit 10 Festmtr.,

21 Fichten „ 11,93 Festmtr. h)

65 Rmtr. Eichen-Scheit,

41 „ „ Knüppel,

1950 Stück Eichen-Wellen,

89 Rmtr. Buchen-Scheit,

6 „ „ Knüppel,

11600 Stück „ „ Wellen,

11 Rmtr. Weich-Scheit,

100 Stück „ „ Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang **Distrikt Neuwald.**

Die Herren Bürgermeister werden um ge-
fällige Bekanntmachung ersucht.

Selterskirchen, den 20. Februar 1916.

Der Bürgermeister
Michels.

Bekanntmachung.

Die **Gemeinde Höhr** hat zwecks Errichtung
Jugendspielplatzes beantragt, den im Gemeindeveld
„Flürchen“, Kartenblatt 43, zwischen den
2 3147 und 3165 gelegenen Weg mit der Parzelle
3148 einzuziehen und an die südöstliche Gemarkung
3165 zu verlegen. Dieses Vorhaben
der Aufforderung bekannt gemacht, Einsprüche
Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei
gezeichneten Behörde geltend zu machen.

Höhr, den 18. Februar 1916.

Die **Wegepolizeibehörde**
Dr. Arnold.

Verpachtung.

Dienstag, den 22. ds. Mts., abends

läßt **Lagerverwalter Meurer aus Soller**,
Flörsheim a. M., seine in der **Gemarkung**
Montabaur an der **Belbachstraße** belegenen

Wiesen (zirka 3 Morgen)

sowie diejenigen in der **Gemarkung Soller**
Unterhausen öffentlich in der **Gastwirtschaft**
zu **Soller** auf 6 Jahre **verpachten**.

Interessenten wollen sich vorher bei **Anteile**
in **Soller** erkundigen.

Lagerverwalter Meurer, Flörsheim

Die Königl. Oberförsterei Welsch

verkauft **Samstag**, den 26. Febr. 1916, von nach-
ab in der **Gastwirtschaft Schuster zu Nieder-**
stehend aufgeführtes Brennholz: **Schulzbr.**
dorf, Distr. 8a, 9a, **Scheid u. Epischbach**:
30 rm Scheit, 10 rm Knüppel, **Buchen**: 612
61 rm Knüppel, 76,50 Hdt. **Wellen** 3. Kl.
(Asp. u. Birken) 6 rm Scheit, 1 rm Knüppel,
4 rm Scheit, 2 Knüppel. Distr. 1, **Herrendorf**:
2 rm Scheit, 3 rm Knüppel, **Buchen**: 9
(Hainbuchen) Distr. **Totalität** 7a, 11, 17a
23 b, **Buchen**: 18 rm Scheit, 1 rm Knüppel,
Wellen 3. Kl. **Neven** 1 rm Scheit, **Nadel-**
Scheid, 3 rm Knüppel.